

Der Sturm (1910–1932). Expressionistische Graphik und Lyrik

Kunstmuseum Olten, 16. Mai bis 8. August 2010

Vernissage: Samstag, 15. Mai 2010, 18 Uhr



Vor 100 Jahren verhalf Herwarth Walden (1878–1941) mit seiner Zeitschrift «Der Sturm», einem eigentlichen Kampfblatt für die Positionen der radikalen künstlerischen Moderne, und der gleichnamigen Berliner Galerie dem Expressionismus zum Durchbruch. Die Ausstellung «Der Sturm (1910–1932). Expressionistische Graphik und Lyrik» im Kunstmuseum Olten erinnert mit Originalgraphik von 50 KünstlerInnen – u. a. von Jacoba van Heemskerck, Kandinsky, Kirchner, Klee und Marc – an jene stürmischen Zeiten.

Der von der Dichterin Else Lasker-Schüler stammende Name «Der Sturm» galt zuerst für eine deutsche Kulturzeitschrift. Gegründet hatte sie am 3. März 1910 der in Berlin geborene, in Saratow (UdSSR) gestorbene Pianist, Komponist, Schriftsteller und Redaktor Herwarth Walden (1878–1941). Er hiess ursprünglich Georg Lewin, war mit Else Lasker-Schüler verheiratet und kulturell allem Neuen gegenüber aufgeschlossen. Mit der programmatisch «Der Sturm» genannten «Wochenschrift für Kultur und die Künste» schuf Walden ein kulturelles Forum, das Autoren wie Albert Ehrenstein, Karl Kraus oder Paul Scheerbar an zog und schon 1911 von den eben nach Berlin übersiedelten Künstlern der Dresdener «Brücke» genutzt wurde, um Holzschnitte zu veröffentlichen, die sie eigens für den «Sturm» schufen. Noch vor Kriegsausbruch (1914) wurde der zuerst im Zeitungsformat herausgegebene «Sturm» die führende Zeitschrift nicht nur des deutschen Expressionismus. Herwarth Waldens Spürnase für neuartige Ausdrucksformen in Literatur und bildender Kunst ist es zu verdanken, dass im «Sturm» schon 1912 das futuristische Manifest erstmals im deutschen Sprachraum veröffentlicht und das Schaffen der internationalen Avantgarde in der Zeitschrift vorgestellt wurde. Die vom 2. Jahrgang an mit Holzschnitten, später mit Linolschnitten angereicherte Zeitschrift erschien zuerst als Wochenschrift, dann halbmonatlich, nach 1924 vierteljährlich und nach weiterem Formatwechsel in unregelmässiger Folge.

Um den vorherrschenden Naturalismus zu überwinden und die neuen Ideen des Expressionismus, Kubismus und Futurismus durchzusetzen, gründete Walden 1912 einen gleichnamigen Verlag. Nebst seinen eigenen kunsttheoretischen Werken gab er dort Originalgraphik, Kunstdrucke und Postkarten heraus. 1916 gründete er eine «Sturm»-Schule für Bühne, Vortragskunst, Dichtung und Musik. Ein Jahr später schloss er ihr die expressionistische «Sturm»-Bühne und eine Kunstschule an. Als er sich 1918 dem Kommunismus zuwandte, nahmen Dynamik und Weltoffenheit seiner Zeitschrift und der buchverlegerischen Tätigkeit ab.

Selber ein künstlerisches und organisatorisches Multitalent, versammelte Walden schon im Gründungsjahr der Zeitschrift zahlreiche Doppelbegabungen um sich. An der 1932 nicht zuletzt wegen finanziellen Schwierigkeiten eingestellten Kulturzeitschrift oder in Ausstellungen haben als schreibende Maler oder malende Dichter u. a. mitgewirkt: Hans (Jean) Arp, Constantin Brancusi, Josef Čapek, Max Ernst, Wassily Kandinsky, Lajos Kassák, Ernst Ludwig Kirchner, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Alfred Kubin, Else Lasker-Schüler, Ludwig Meidner, László Moholy-Nagy, Otto Nebel, Picasso, Hans Richter-Berlin, Lothar Schreyer, Kurt Schwitters, Herwarth Walden, Nell Walden und William Wauer.

Seine erste Ausstellung widmete der Galerist Walden dem «Blauen Reiter» aus München, verschiedenen Expressionisten und Oskar Kokoschka, dessen Geschlechterkampf-Drama «Mörder, Hoffnung der Frauen» in der Nr. 20 des ersten Jahrganges der Zeitschrift für Aufsehen gesorgt hatte. In der zweiten Ausstellung provozierten die italienischen Futuristen mit ihrer Verherrlichung von Tempo und technischem Fortschritt. Zu einem Kulturskandal wurde der im September 1913 gezeigte «Erste Deutsche Herbstsalon». Er vermittelte den damals grössten Querschnitt durch die internationale Avantgarde und verhalf zahlreichen Künstlern zum Durchbruch. Zu sehen waren mehr als 350 Werke von rund 80 Künstlern und eine Gedenkausstellung von Henri Rousseau. Die Berliner Presse schrieb von einer «Horde farbespritzender Brüllaffen» und lehnte jenen Aufbruch in die Moderne fast durchwegs ab.

Zum 100. Geburtstag der Kulturzeitschrift «Der Sturm» zeigt das Kunstmuseum Olten eine Ausstellung von Originalgraphik, die von 50 KünstlerInnen geschaffen wurde, zusammen mit diversen Zeitdokumenten. Schwerpunkte setzen je eine Hommage an die «Sturm»-Künstler Jacoba van Heemskerck, Otto Nebel und Nell Walden. Die so genannte «Petersburger Hängung» ist der im «Sturm» praktizierten Verdichtung von Werkgruppen nachempfunden.

Kuratiert von Walter Labhart und Patricia Nussbaum

Zur Ausstellung erscheint eine Broschüre mit Texten von Walter Labhart und Maaïke van Rijn

Vernissage: Samstag, 15. Mai, 18 Uhr

Es sprechen: Patricia Nussbaum, Museumsleiterin; Walter Labhart, Kurator; Sina Walden, Tochter von Herwarth Walden, München

Veranstaltungen:

Sonntag, 30. Mai 2010, 10.30 Uhr: Konzertmatinee des Theater- und Konzertvereins

Sonntag, 6. Juni 2010, 11 Uhr: Öffentliche Führung mit Patricia Nussbaum

Sonntag, 20. Juni 2010, 11 Uhr: «Sturm-Dichtungen», Lesung mit Walter Küng, Schauspieler, Baden

Sonntag, 11. Juli 2010, 11 Uhr: Die «Sturm-Künstlerinnen», Führung mit Maaïke van Rijn, Freiburg i. Br.

Kunstvermittlung:

Samstag, 29. Mai 2010, 10–12 Uhr: KUNSTLUPE. Die Veranstaltung für Kinder

Einführungen für Lehrpersonen, Workshops für Schulklassen und Kindergärten und Führungen auf Anfrage:

kunstvermittlung@kunstmuseumolten.ch

Gleichzeitig eröffnen wir die Ausstellung: **Raum! – Skulpturen aus der Sammlung**

Noch bis 13. Juni zeigen wir im Martin-Disteli-Kabinett: **Martin Distelis Tell – Heiliger und Rebell**

Ausblick auf die nächste Ausstellung im Disteli-Kabinett: **Martin Distelis Frauenzimmer**

26. Juni bis 7. November 2010, Vernissage: Freitag, 25. Juni 2010, 19 Uhr

Weitere Veranstaltungen, Informationen sowie Pressematerial: www.kunstmuseumolten.ch / 062 212 86 76